

**Quellen und Forschungen zur
Brandenburgischen und Preußischen Geschichte**

Band 37

**Der Diplomatische Dienst
des Königreichs Preußen
(1815 – 1866)**

**Institutioneller Aufbau
und soziale Zusammensetzung**

Von

Dietmar Grypa



Duncker & Humblot · Berlin

DIETMAR GRYPA

Der Diplomatische Dienst
des Königreichs Preußen
(1815 – 1866)

Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte

Begründet von Johannes Kunisch

Herausgegeben im Auftrag der
Preußischen Historischen Kommission, Berlin
von Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer
und Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll

Band 37

Der Diplomatische Dienst des Königreichs Preußen (1815 – 1866)

Institutioneller Aufbau
und soziale Zusammensetzung

Von

Dietmar Grypa



Duncker & Humblot · Berlin

Die Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät
der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt
hat diese Arbeit im Sommersemester 2005
als Habilitationsschrift angenommen.

Ihre Drucklegung wurde unterstützt durch die
Maximilian-Bickhoff-Universitätsstiftung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2008 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0943-8629
ISBN 978-3-428-12363-6

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2005 von der Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt als Habilitations-Schrift angenommen. Zu Dank verpflichtet bin ich daher an erster Stelle allen Mitgliedern des Habilitations-Ausschusses sowie den Gutachtern im Habilitations-Verfahren: Prof. Dr. Reinhard Heydenreuter, Prof. Dr. Hubert Kiesewetter, Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer, Prof. Dr. Karsten Ruppert und Prof. Dr. Klaus Schubert. Professor Neugebauer gilt mein doppelter Dank. Er war trotz seiner vielfältigen Pflichten nicht nur bereit, als externer Gutachter zu fungieren, sondern hat auch die Drucklegung der Studie mit Nachdruck gefördert. Mein besonderer Dank gilt des weiteren Prof. Dr. Harald Dickerhof, meinem Doktorvater Prof. Dr. Walter Ziegler, Prof. Dr. Dr. Manfred Clauss, der mich im Wintersemester 1989/90 zum Studium nach Berlin holte, sowie Prof. Dr. Alois Schmid, der in den langen Jahren gemeinsamer editorischer Arbeit meinen Blick auf die Fragen der Außenpolitik geprägt hat. Alle vier haben meine preußischen Studien wohlwollend begleitet und sind mir stets mit ihrem Rat und Zuspruch zur Seite gestanden.

Voraussetzung für die Erstellung der vorliegenden Studie war die Befreiung von den Pflichten als Assistent durch ein Habilitations-Stipendium, das mir die Görres-Gesellschaft vom 1. Oktober 2001 bis zum 31. März 2004 gewährte. Das Stipendium ermöglichte mir lange Aufenthalte in den Berliner Archiven und schenkte mir den für konzentrierte wissenschaftliche Arbeit nötigen Freiraum. Ohne die Unterstützung durch die Görres-Gesellschaft wäre dieses Buch nicht entstanden. Ihr und ihrem Präsidenten, Prof. Dr. Paul Mikat, gilt deshalb mein besonderer Dank.

Bei der Arbeit in den Archiven habe ich eine weit über das normale Maß hinausgehende Unterstützung erfahren. Stellvertretend für alle Archivare, die mir durch ihr Wohlwollen die Arbeit in Berlin so angenehm gestaltet haben, sei hier Herrn Vortragenden Legationsrat Dr. Ludwig Biewer und Frau Sigrun Reinhardt mein Dank ausgesprochen. Auch den Mitarbeitern der Eichstätter Universitätsbibliothek sowie dem Eichstätter Universitätsrechenzentrum bin ich für stete Unterstützung und ein ideales Arbeitsklima zu Dank verpflichtet.

Christine Bopp, Dr. Franz Heiler, Dr. Bärbel Holtz, Dr. Johann Pömbacher und Dr. Peter Stockmann haben nicht nur das Manuskript des vorliegenden Buches Korrektur gelesen, sondern sein Entstehen mit ihrer Freundschaft begleitet.

Am Ende möchte ich an dieser Stelle auch besonders derer gedenken, die die Fertigstellung dieses Buches leider nicht mehr erlebt haben, meinen Lebensweg aber stark geprägt haben: Monsignore Franz Egerndorfer, Georg Ertl, Prälat Prof. Dr. August Leidl und Prof. Dr. Dr. Roland Wakenhut.

Gewidmet sei das Buch meinem verehrten akademischen Lehrer Prof. Dr. Heinz Hürten zu seinem 80. Geburtstag, in Erinnerung an den 5. Mai 1987, als alles begann.

Eichstätt, am 24. Februar 2008

Dietmar Grypa

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	13
I. Fragestellung	13
II. Aufbau der Arbeit	18
III. Quellenlage	28
B. Institutioneller Aufbau des Diplomatischen Dienstes	35
I. Der König und sein Umfeld	35
1. Der König und seine Familie	35
2. Das königliche Kabinett	52
3. Der Hof und die Hofgesellschaft	66
II. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten	84
1. Vom Kabinettsministerium zum Ressortministerium	84
2. Der Aufbau des Ministeriums	90
3. Das Ministerium im Gefüge der staatlichen Verwaltung	103
4. Die Ministerialbürokratie	115
5. Die Minister – von Hardenberg zu Bismarck	142
III. Die diplomatischen Missionen	158
1. Der rechtliche Rahmen	158
2. Die ständigen Vertretungen	167
3. Die personelle Zusammensetzung der ständigen Missionen	177
4. Sondermissionen	192
C. Soziale Zusammensetzung des Diplomatischen Dienstes	196
I. Die Aufnahme	196
1. Tradition und Neubeginn	196
2. Das Diplomatische Examen	204
3. Aufstieg durch Bewährung	229
II. Die Herkunft	236
1. Verwandtschaftsbeziehungen	236

2. Adel und Bürgertum	247
3. Regionale Herkunft	266
4. Konfession	271
5. Schule	289
6. Studium	293
III. Die Laufbahn	298
1. Subalternbeamtentum und höherer Dienst	298
2. Alter	309
3. Versetzung und Beförderung	311
4. Beurlaubung und temporäre Quieszierung	326
5. Ausscheiden	329
6. Spätere Tätigkeit	334
IV. Die Bezahlung	336
1. Der Weg zu normierten Gehältern	336
2. Die Gehälter der einzelnen Rangstufen	340
3. Wartegelder, Pensionsbezüge und Witwenversorgung	359
V. Diplomaten und Militärs	366
D. Zusammenfassung	384
E. Anhang	396
Quellen- und Literaturverzeichnis	493
I. Ungedruckte Quellen	493
II. Gedruckte Quellen und Literatur	520
Register	571
I. Geographisches Register	571
II. Personenregister	577

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
Abt.	Abteilung
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
AZ	Archivalische Zeitschrift
BA	Bundesarchiv
BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv
BPH	Brandenburg-Preußisches Hausarchiv
DBA	Deutsches Biographisches Archiv
DBE	Deutsche Biographische Enzyklopädie
EZA	Evangelisches Zentralarchiv
FA	Familienarchiv
Fasc.	Fascikel
FBPG	Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte
fol.	folio
GG	Geschichte und Gesellschaft
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
HA	Hauptabteilung
Hg.	Herausgeber
hrsg.	herausgegeben
HJb	Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft
HZ	Historische Zeitschrift
JGMOD	Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands
MBM	Miscellanea Bavarica Monacensia
MdA	Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten
MdInn	Ministerium des Inneren
ND	Nachdruck
NDB	Neue Deutsche Biographie

NF	Neue Folge
NI	Nachlaß
Nr.	Nummer
o.J.	ohne Jahr
o.O.	ohne Ort
o.N.	ohne Nummer
PA	Politisches Archiv
pr.	präsentatum
Rep.	Repositur
RGG	Die Religion in Geschichte und Gegenwart
Sec.Lt.	Second Lieutenant
Staatskalender	Handbuch über den Königlich Preussischen Hof und Staat für das Jahr [1818–1848]; Königlich Preussischer Staatskalender für das Jahr [1851–1865]. Berlin 1817–1864.
VfZ	Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
Vol.	Volume
VSWG	Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
ZB	Zentralbüro
ZBLG	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
ZfG	Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

Vorbemerkung

In den Fußnoten werden zur Kennzeichnung der einzelnen Schriftstücke neben dem Datum in der Regel nur die Vor- und Nachnamen sowie gegebenenfalls der Adelstitel der Absender und Empfänger angeführt. Auf die Angabe akademischer Titel, von Rang- und Amtsbezeichnung wurde weitgehend verzichtet. Von den mitunter zahlreichen Vornamen einer Person werden zumeist nur die ersten drei angeführt, um mit diesen genauen Angaben von vornherein jede Verwechslung zu vermeiden. Die Reihung der Vornamen erfolgt nach der eigenhändigen Unterschrift im Vereidigungs-Protokoll; wo ein solches nicht vorhanden ist, wird in der Regel auf andere archivalische Belege zurückgegriffen. Wenn auch diese fehlen, wird die in der Literatur gebräuchlichste Reihung der Vornamen übernommen. Wird nur von Friedrich Wilhelm gesprochen, so handelt es sich hierbei um den Kronprinzen und späteren König Friedrich Wilhelm IV. Die Kursive kennzeichnet Autorennamen in den Fußnoten, Hervorhebungen in der zitierten Quelle sowie die Seitenzahlen der Querverweise innerhalb der vorliegenden Arbeit. Aufgelöste Kürzel – zum Beispiel bei Konzepten – wurden in eckige Klammern gesetzt. Das Gleiche gilt für Absender- und Empfängernamen, Datierung oder andere Angaben, die auf Grund des Überlieferungszusammenhangs erschlossen werden konnten. Folioangaben wurden nur dort vermerkt, wo die Schriftstücke in den Akten tatsächlich foliiert sind. Abkürzungen in den zitierten Texten werden in der Regel stillschweigend aufgelöst. Die Transkription der handschriftlichen Quellen erfolgte im wesentlichen nach den im Zusammenhang mit der Edition der Berichte der diplomatischen Vertreter des Kaiserhofes aus München gemeinsam mit Herrn Professor Alois Schmid erarbeiteten Editions-Richtlinien zur Gestaltung diplomatischer Texte (vgl. *Schmid/Grypa*, Berichte I, S. 96*–97*).

A. Einleitung

I. Fragestellung

Nachdem die deutsche Historiographie im 19. Jahrhundert durch eine starke Ausrichtung auf Preußen geprägt war,¹ setzte nach dem Zweiten Weltkrieg eine „Abkehr von Preußen“ ein.² In den 1950er Jahren widmeten sich zwar noch einige der etablierten Forscher wie Fritz Hartung, Carl Hinrichs oder Gerhard Ritter auch weiterhin Fragen der preußischen Geschichte, der „Landesgeschichte ohne Land“,³ doch Nachwuchswissenschaftler beschäftigten sich damals – von wenigen Ausnahmen wie Walther Hubatsch oder Hans-Joachim Schoeps abgesehen – mit anderen Themen.⁴ Während der 1960er und 1970er Jahre erhielt die Preußen-Forschung durch einige methodisch innovative Untersuchungen, etwa aus der Feder von Otto Büsch⁵ oder Reinhart Koselleck⁶, wichtige Impulse und gewann zudem 1958 durch die Gründung der „Historischen Kommission zu Berlin“ einen größeren institutionellen Rahmen.⁷ 1981 erreichte dann das öffentliche Interesse an Preußen im Zusammenhang mit einer ambitionierten Ausstellung

¹Vgl. zusammenfassend Voss, Preußische Ausrichtung.

²So der Titel einer Studie über das Wirken von Ludwig Dehio nach 1945 (*Beckers*, Abkehr). Dehio, der vor dem Krieg im Hohenzollernschen Hausarchiv tätig gewesen war und von 1949 bis 1956 als Herausgeber der HZ fungierte, vertrat die These, daß der Militarismus die Grundlage des Erfolgs der preußischen Politik und das preußische Element ausschlaggebend für die hegemonialen Tendenzen Deutschlands gewesen sei. Vgl. *Beckers*, Abkehr, S. 57–58.

Zu dem bereits nach dem Ersten Weltkrieg aus wissenschaftspolitischen und materiellen Zwängen einsetzenden Rückgang der Beschäftigung mit Preußen in Berlin und dem Entstehen neuer Zentren preußischer Studien in der Weimarer Republik vgl. *Neugebauer*, Zur preußischen Geschichtswissenschaft; *Neugebauer*, Zum schwierigen Verhältnis, sowie *Neugebauer*, Ende der alten Acta Borussica; zur Beschäftigung mit Preußen im Dritten Reich vgl. *Kroll*, Preußenforschung.

³So eine Formulierung von Gerd Heinrich. Vgl. *Heinrich*, Landesgeschichtliche Arbeiten und Aufgaben, S. 1.

⁴Zur Beschäftigung mit Preußen in der englischen, französischen und nordamerikanischen Geschichtswissenschaft während dieser Zeit vgl. *Hubatsch*, Internationales Forschungsproblem.

⁵*Büsch*, Militärsystem und Sozialleben.

⁶*Koselleck*, Preußen zwischen Reform und Revolution.

⁷Zur Entstehungsgeschichte der „Historischen Kommission zu Berlin“, die sich aus der „Berliner Historischen Kommission beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin“ entwickelte vgl. *Ribbe*, Historische Kommission; zur Geschichte der 1923 gegründeten „Preußischen Kommission“ bei der Akademie der Wissenschaften zu Berlin und ihrer Arbeit bis 1939 vgl. *Neugebauer*, Zur preußischen Geschichtswissenschaft, S. 177–196.

in West-Berlin seinen Höhepunkt.⁸ Die „Preußen-Welle“ in der Bundesrepublik korrespondierte mit einer Aufwertung preußischer Traditionen in der DDR.⁹

Seit dem Ende der deutschen Teilung haben sich nun die Rahmenbedingungen für die Erforschung der Geschichte Preußens grundlegend gewandelt.¹⁰ Waren bis dahin zahlreiche zentrale Archivbestände über Jahrzehnte hinweg für Forscher nicht oder nur schwer zugänglich, so sind sie heute wieder uneingeschränkt benutzbar. Dies hat zu einer verstärkten Beschäftigung mit der Geschichte Preußens geführt, wobei man sich aber bisher vor allem auf Fragen der inneren Politik konzentriert hat.

Die vorliegende Studie untersucht den Diplomatischen Dienst des Königreichs Preußen in der bis heute vergleichsweise wenig erforschten Zeit des Deutschen Bundes.¹¹ Sie wendet sich also dem Bereich der zwischenstaatlichen Beziehungen zu, der seit Ende der 1960er Jahre – bedingt durch die Ausrichtung der Forschung auf die Innenpolitik – nicht mehr im Mittelpunkt des Interesses stand und erst seit wenigen Jahren wieder stärkere Berücksichtigung zu finden beginnt.¹²

⁸Bereits vor ihrer Eröffnung regte sie zur Auseinandersetzung mit der „spezifisch preußischen“ Geschichte an (vgl. etwa *Puhle/Wehler*, Preußen im Rückblick); zur didaktischen Konzeption vgl. *Vathke*, Preußen-Ausstellung.

⁹Zur Entwicklung des Preußenbildes und Preußendiskurses nach 1945 vgl. zusammenfassend *Kroll*, Sehnsüchte, S. 244–247; zum Preußenbild der DDR-Geschichtswissenschaft vgl. *Dorpalen*, Rückschau; *Krauß*, Rolle Preußens; *Stürmer*, Preußen für die DDR, sowie *Holtz*, Preußen in Wissenschaft und Wissenschaftspolitik der DDR; zum wissenschaftlichen Ertrag der „Preußen-Welle“ vgl. *Rohlfels*, Interesse an Preußen, sowie *Seier*, Region, Modernisierung und Deutschlandpolitik; einen Rückblick auf die Forschungsentwicklung von 1962 bis 1979 bietet *Hubatsch*, Akzente.

¹⁰Eine Bestandsaufnahme der Forschung für die Zeit bis 1989/90 bietet *Neugebauer*, Brandenburgisch-preußische Geschichte; hier wird darüber hinaus auch auf Voraussetzungen, Perspektiven und Aufgaben künftiger Forschung eingegangen. Zu Aspekten der neuesten Forschung bis 2002 vgl. *Neugebauer*, Das Alte Preußen.

¹¹So *Lothar Galls* Urteil über den Forschungsstand für diese Epoche der deutschen Geschichte im allgemeinen (vgl. *Müller*, Dresdener Konferenz, S. V); dieser grundsätzlichen Tendenz entspricht im Hinblick auf die Beschäftigung mit dem Diplomatischen Dienst die bisherige Konzentration der Forschung auf die Jahre von 1871 bis 1945 (*Cecil*, German Diplomatic Service; *Cecil*, Diplomatische Dienst; *Hampe*, Ära Bismarck; *Hampe*, Wilhelminische Zeit; *Philippi*, Botschafter; *Philippi*, Korps; *Krethlow-Benzinger*, Glanz und Elend; *Kloosterhuis*, Friedliche Imperialisten; *Doß*, Übergang; *Doß*, Epoche des Umbruchs; *Krüger*, Struktur; *Krüger*, Changing structures; *Krüger*, Diplomaten; *Jacobsen*, Diplomatie; *Döscher*, Drittes Reich; *Röhl*, Glanz und Ohnmacht), nachdem das preußische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten im Auswärtigen Amt des Deutschen Kaiserreiches aufgegangen war (vgl. *Morsey*, Erfüllung von Aufgaben, S. 142, sowie ausführlich *Morsey*, Reichsbehörden, S. 104–122).

¹²So war der „Internationalen Politik“ in der ersten Auflage des „Oldenbourg Grundriß“ für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts (1985) im Forschungsteil kein eigener Abschnitt gewidmet, „weil das Schwergewicht der Forschung auf innerstaatlichen, vor allem gesellschaftlichen Entwicklungen lag“; ein entsprechender Abschnitt wurde vom Autor erst ab der dritten Auflage (1993) eingefügt (*Langewiesche*, Europa zwischen Restauration und Revolution, S. 175–176). *Lothar Gall* konstatiert noch 1989 für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, „daß die Beschäftigung mit den spezifischen außenpolitischen Vorgängen [...] in den letzten Jahrzehnten sehr zurückgetreten ist“ (*Gall*, Europa